Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textteilmillimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1.50 (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0.75. Bei Postbezug RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postscheckkonto Amt Stuttg. 13 447. Postschließfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Mittwoch, den 1. Oktober 1941 — Nr. 230

Ein neuer Kessel zwischen Ladoga- und Onegasee

Deutsch-finnischer Ring um die Industriestadt Petrosawodsk - Luftangriff im Raum von Charkow

Von unserem Korrespondenten

lb. Helsinki, 1. Oktober. An der finnischen Front ist es den verbündeten Truppen in der Schlacht von Petrosawodsk gelungen, die sowjetischen Verbände zwischen Ladoga- und Onega-See vollkommen einzuschließen. Die Zahl der hier eingekesselten Sowjettruppen ist nicht genau bekannt, doch handelt es sich um stärkere Verbände, die mit zahlreicher Artillerie und vielen Panzern ausgerüstet sind. Die verbündeten Truppen haben die eingeschlossenen Bolschewisten bereits so zermürbt, daß mit ihrer baldigen Uebergabe zu rechnen ist.

Indessen schließt sich der Ring um die große Industriestadt Petrosawodsk selbst immer mehr. An einzelnen Stellen sind die verbündeten Truppen nur noch drei Kilometer von der Stadt entfernt, die unaufhörlich von der Luftwaffe angegriffen wird. Ausbruchsversuche über den Onega-See wurden unter schweren Verlusten für die sowjetische Armee vereitelt. Die Offensive der verbündeten Truppen stößt nun von der Onega-Küste nicht nur nach Norden in der Richtung auf Petrosawodsk, sondern auch nach Südosten vor. Es konnte bereits erheblicher Geländegewinn erzielt werden. Ortsangaben werden natürlich aus begreiflichen Gründen vorderhand nicht gemacht.

Im mittleren und nördlichen Kampfabschnitt setzten deutsche Luftstreitkräfte ihre Angriffe auf Eisenbahnlinien und Straßen der Bolschewisten mit guten Erfolgen fort. Andere Flugzeuge bewarfen Schiffsziele auf dem Ladogasee mit Bomben. Dabei wurde ein Transporter von 500 BRT. versenkt und zwei weitere Schiffe mit zusammen 1800 BRT. schwer beschädigt.

Eine bei einer deutschen Panzerdivision im Nordabschnitt der Ostfront eingesetzte leichte Flakabteilung hat im bisherigen Verlauf der Kämpfe nicht weniger als 40 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Im Nordabschnitt war auch eine Division der Waffen-SS sehr erfolgreich; sie vernichtete nämlich in fünf Tagen 51 Sowjetpanzer.

Neue Erfolge auch im Südabschnitt

Im Südabschnitt griffen wieder starke Kräfte der deutschen Luftwaffe in den Erdkampf ein. Eisenbahnlinien um Charkow wurden in großer Ausdehnung zerstört. Dabei wurden 33 Transport- und Versorgungszüge vernichtet oder schwer beschädigt. Im gleichen Abschnitt wurden in Luftkämpfen zwölf Sowjetflugzeuge abgeschossen und weitere sechs Flugzeuge bei Angriffen auf Flugplätze am Boden zerstört.

Ein kühnes Unternehmen führten deutsche Truppen im Südabschnitt durch. Sie stießen überraschend auf einen noch von den Sowjets benutzten Bahnhof und eroberten ihn in schnellem Zugriff. Ein fahrender sowjetischer Güterzug wurde zum Halten gezwungen. Außerdem wurden feuernde sowjetische Batterien in kühnem Handstreich erobert und dadurch schlagartig zur Einstellung des Feuers gebracht. Bisher wurden 16 Geschütze, darunter vier Langrohrgeschütze erbeutet.

Im gleichen Abschnitt der Ostfront hatten die Bolschewisten bei den Kämpfen wiederum starke Verluste. Die Sowjets führten an mehreren Stellen der Front Gegenangriffe gegen das stetige deutsche Vordringen durch, die alle mit blutigen Verlusten für die Bolschewisten zurückgeschlagen wurden. Teilweise entwickelten sich heftige Bajonettkämpfe, in denen die deutschen Soldaten wiederum ihre kämpferische Ueberlegenheit über den Sowjetsoldaten zeigten.

Eine Gruppe von vier deutschen Kampfflugzeugen kehrte mit eindrucksvollen Erfolgen von einem Angriffsflug gegen Eisenbahnzüge der Bolschewisten zurück. Zwei fahrende Züge wurden durch Bombentreffer zum Entgleisen gebracht. Die einzelnen Wagen schoben sich ineinander und bei dem anderen Zug stürzte die ganze Wagenreihe um. Auf einem der angegriffenen Bahnhöfe wurden zwei Güterzüge getroffen und der größte Teil der Ladung durch Sprengwirkung der Bomben zerstört. Ein weiterer Zug, der gerade auf einem anderen Bahnhof mit Lastkraftwagen, Schlitten und Munition beladen wurde, erhielt ebenfalls mehrere Treffer und flog in die Luft. Weitere Bomben trafen die zur Verladung bereitstehenden Kraftfahrzeuge und machten eine große Anzahl für weitere Kriegszwecke unbrauchbar.

Churchill seufzt und lügt im Unterhaus

Atlantik-Geleitzug-Katastrophe verheimlicht - Neuer dringender Appell an die Briten

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 1. Okt. Während Churchill über den Mittelmeergeleitzug eine schwindelhafte Darstellung mit kleinen Geständnissen und vielen Ableugnungen gibt, läßt er seine Admiralität über die Geleitzugkatastrophe im Atlantik stumm bleiben. Aber er hat schleunigst die erste passende Gelegenheit benutzt, um hintenherum den heftigen Befürchtungen entgegenzutreten, die gerade die letzten deutschen Versenkungen in der englischen und USA.-Oeffentlichkeit hervorgerufen haben.

Daher erklärte Churchill am Dienstag im Unterhaus, die Tonnageverluste Englands im Zeitraum Juli bis September hätten nur ein Drittel der Verluste aus dem vorhergehenden Vierteljahr April bis Juni betragen. Er hütet sich dabei sorgfältig, Zahlen anzugeben. Mit Zahlen — das hat Churchill gemerkt — kann man sich ekelhaft verwickeln und unerwartete Blößen geben. Aber ein allgemeines Zugeständnis in Bausch und Bogen, das wagt er der heimischen und der amerikanischen Oeffentlichkeit anzubieten.

Wenn man von dem üblichen Wortschwall absieht, so kristallisieren sich aus dieser neuen Non-stop-Rede Churchills im einzelnen drei Punkte heraus. Die Schlacht im Atlantik stehe für England günstig. Dies in einem Augenblick, wo deutscherseits die Versenkungsziffern im September bekanntgegeben worden sind, die den günstigen Erfolgen der Vormonate gleichkommen! Dies in einem Augenblick, in dem in der Meerenge von Sizilien ein großer Geleitzug geradezu vernichtend durch italienische Torpedoflieger getroffen wurde! Die Kriegsschiffe allein, die dabei auf den Grund des Meeres befördert oder in die Schiffsspitäler von Gibraltar und Alexandrien geschickt wurden, bilden für England einen Schlag von nachdrücklicher Bedeutung. Die Schlacht im Ozean ist wohl noch nie für England ungünstiger gestanden als im gegenwärtigen Augenblick.

Als zweiten Punkt finden wir in der Rede Churchills einen neuen außerordentlich dringenden Appell, alle Anstrengungen zu machen, um Sowjetrußland zu helfen, damit es möglichst lange aushalten könne. Jeder Engländer solle dabei das denkbar größte Opfer bringen. Interessant ist hierbei, daß es Churchill vermied, von einem russischen „Sieg" zu sprechen. Es solle nur möglichst lange am Kriegsschauplatz bleiben, deutsche Kräfte binden, damit England entlastet werde, voraussichtlich, so meint wohl Churchill — und da kommen wir zum dritten Punkt — bis Amerika in die Lage versetzt wäre, England wirksam zu helfen. Denn, so stellt Churchill fest, Amerika sei noch nicht in der Lage, diese Hilfe in ausreichendem Maße durchzuführen, da dort erst Fabriken gebaut werden müßten. Auch für die materielle Hilfe an die Sowjets seien äußerste Opfer und Anstrengungen notwendig. Nicht bloß Tanks, sondern auch kostbare Flugzeuge, ferner Kupfer, Gummi, Oel und andere Rohstoffe müßten nach der Sowjetunion geschickt werden. Das Transportproblem streifte Churchill mit der schüchternen Bemerkung, hier liege vielleicht die Grenze dieser ganzen Hilfe.

Zum Schluß behandelt Churchill — da die Verbündeten Englands eben doch nicht ausreichen, um von England den Krieg fernzuhalten oder gar für England zu gewinnen — die englische Armee selbst. Er sagte mit überraschender Bescheidenheit, England werde niemals eine so große Armee wie die Staaten des Festlandes haben. Aber England habe sich jetzt eine gut geschulte und bewaffnete Armee geschaffen. Es sei indes notwendig, die englischen Truppenformationen auch weiter in ausreichender Stärke zu halten.

Churchill schloß mit dem Seufzer, er könne nicht versprechen, daß die Zukunft sich heiter oder leicht gestalten werde. Er könne keine Garantie dafür geben, daß der Druck gegen die Sowjetunion abgeschwächt oder die Invasionsgefahr von England genommen werde.

Die „Nelson" auf der Flucht nach Gibraltar

Mit einer Geschwindigkeit von nur zehn Knoten - Hilferufe im Kanal von La Galite

Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 1. Oktober. Das 34 000 Tonnen große britische Schlachtschiff „Nelson" ist nach ergänzenden Angaben, die über den italienischen Sieg im Zentralmittelmeer bekannt werden, mit knapper Not der Versenkung entgangen.

Das Schlachtschiff „Nelson", das mit einer Besatzung von 1320 Mann zu den wichtigsten Kriegsschiffen der englischen Flotte gehört, wurde bei der erfolgreichen Aktion der italienischen Torpedoflugzeuge am Samstag von einem Torpedo getroffen und am Sonntag um 10 Uhr von der italienischen Luftaufklärung gesichtet, als es mit einer Geschwindigkeit von nur 10 Knoten westwärts nach Gibraltar dampfte. Man nimmt in Rom an, daß das Schiff mindestens einige Monate im Dock liegen muß, wobei es gar nicht leicht sein dürfte, in den überfüllten Schiffslazaretten einen freien Platz zu finden. Der vollständige Ausfall von drei Kreuzern sowie von neuen weiteren Einheiten für die Dauer ihres Dockaufenthaltes trifft die britische Mittelmeerflotte, die nach amtlicher Londoner Verlautbarung erst vor kurzem um zwölf Einheiten verstärkt wurde, sehr empfindlich.

Ueber das Schicksal des Geleitzuges, der von den britischen Kriegsschiffen hätte beschützt werden sollen, erfährt man noch, daß am Samstag der im Klartext gefunkte Hilferufe eines Dampfers aufgefangen wurde. Dieses Schiff sank bei einem Rückzugsversuch nach Gibraltar im Kanal von La Galite. Nach Angaben der italienischen Luftaufklärung war bis Sonntag nacht kein einziges Schiff des britischen Verbandes im Hafen von La Valetta eingelaufen. Dies ist der deutliche Beweis, daß der britische Durchbruchsversuch gescheitert ist, da sich die Ueberreste versprengter Geleitzüge bisher auf Malta zu sammeln pflegten.

Kreuzer „Leipzig" und „Emden"

beschossen Sowjetstellungen im Nordabschnitt

Berlin, 1. Oktober. Einheiten der deutschen Kriegsmarine griffen wiederholt in den letzten Tagen mit großem Erfolg Landziele im nördlichen Abschnitt der Ostfront an. Dabei beschossen die deutschen Kreuzer „Leipzig" und „Emden" sowjetische Feld- und Artilleriestellungen mit wirksamem Feuer. Auch in der Nacht zum Dienstag wiederholten kleinere Verbände deutscher Kampfflugzeuge ihre Angriffe auf Moskau und Leningrad. In beiden sowjetischen Städten wurden Versorgungsanlagen und wehrwirtschaftliche Ziele von Bomben getroffen.

Wieder auf freien Fuß gesetzt

Beschluß des obersten Gerichtshofes in Chile

Sanitago de Chile, 1. Okt. Der oberste Gerichtshof hat bezüglich der Festnahme der dreizehn Deutschen in Santiago, die nun seit neunzehn Tagen in Haft sind und sich in Valdivia befinden, eine Entscheidung im Sinne der Haftbeschwerde gefällt. Demnach sind diese dreizehn Verhafteten sofort auf freien Fuß zu setzen. Die Entscheidung des obersten Gerichtshofes erfolgte bei Einstimmigkeit aller fünf Richter.

„Genossin Churchill"

Von Hans Dähn

Die Londoner Mode hat für diesen Herbst die blutigrote Farbe gewählt, die Farbe der bolschewistischen Verbündeten Großbritanniens. Das ist weiter nicht erstaunlich, denn die Briten haben schon immer den Hilfsvölkern, die das Sterben auf dem Schlachtfeld zur Ehre des plutokratischen Empires besonders schätzenswert fanden, freundliche Aufmerksamkeiten bereitet. Als die Franzosen noch den Festlandsdegen Englands abgaben, waren Paris und seine interessanten Gebräuche auf der Insel modern und bevorzugt. Aber das alte Frankreich ist unter dem Ansturm der deutschen Divisionen zusammengebrochen, Paris kam außer Mode.

In England folgten dann andere Saison-Neuheiten: Bernhard, der Prinzgemahl aus Holland, mit seiner Juliane, der norwegische Pseudokönig und, als seine Zeit gekommen war, der kleine schwarze Peter aus Belgrad, mit dem sich „die Prinzessinnen aus allerhöchstem Geblüt einige Zeit so köstlich am Sandkasten amüsierten". Aber diese lieben Gäste aus dem alten Europa waren ebenso rasch vergessen, als die Armeen jener und anderer Marionetten von unseren Regimentern zu Paaren getrieben wurden.

Als diese letzten „Degen" zerbrochen waren und den Briten das Wasser wieder einmal bis zum Halse stand, kamen im richtigen Augenblick die Bolschewisten als rettende Verbündete. Für die Masse der Inselbewohner sicher ziemlich unerwartet, denn Churchill und Stalin als Waffengefährten sind selbst in den Augen eines Engländers ein zu seltsames Paar. Aber dieser schicksalhafte Akt des britischen Dramas hatte bereits begonnen, und die Weltgeschichte läßt sich nicht aufhalten. Während die deutschen Divisionen dem Weltfeind in Moskau die ersten und entscheidenden Niederlagen bereiteten, während der tapfere feldgraue Landser in die trostlosen Weiten des seelenlosen Ostens marschierte, gab der britische Premier seinen Landsleuten gute Tips, um die rauhbeinigen Verbündeten bei guter Laune zu halten.

Es war zwar noch nicht lange her, da sprach derselbe Mister Churchill von den Bolschewisten als einer „Bande vaterlandsloser Verschwörer aus der Unterwelt", und vom Kreml als „jener dunklen, finsteren, teuflischen Macht, die ihre Bestrebungen darauf richtet, alle zivilisierten Länder zu verseuchen". Nun, das neue Europa rückte unter Führung Deutschlands dieser „teuflischen Macht" derart auf die Nähte, daß unser Kontinent bald von den letzten Pestbeulen befreit sein wird. Churchill aber, dem alles lieb und teuer ist, was seine Plutokratenherrschaft nochmals über Monate hinweg retten kann, läßt seine Gattin bolschewistische Agitationsausstellungen in London (!) besuchen und findet es reizend, daß seine Frau, die Gattin des Premiers, durch einen Angehörigen der „Bande vaterlandsloser Verschwörer" mit Genossin angeredet wird.

Aber dieser, wir möchten sagen dramatische Höhepunkt in der Geschichte des Empires ist kein Einzelfall und die „Gesellschaft" hat sich auch nur zu Hause, als man wieder unter „sich" war, über die Zumutungen Churchills sittlich entrüstet. Offiziell taten sie anders, vielleicht auch unter dem deprimierenden Eindruck der immer noch über der Insel erscheinenden deutschen Bomber. Jedenfalls sandten englische Frauen aus allen Berufskreisen und religiösen Gemeinschaften an eine bolschewistische Frauenkundgebung ein Begrüßungstelegramm, nachdem sie die sowjetischen Frauen als Kameradinnen in ihrem heroischen Kampf ermutigten. — Also manikürte Ladies mit bolschewistischen Flintenweibern Arm in Arm! Nachbarin euer Fläschchen...

Aber dieses interessante Zeitbild wird noch bunter. Während der immer ehrwürdige Erzbischof von Canterbury, der für alles betet, was ihm und Churchill hilft, zusammen mit dem Kardinal Hinsley „des Allmächtigen Hilfe für den Sieg der bolschewistischen Waffen" erfleht, wird in einer Londoner Kirche, die noch von keiner Bombe getroffen wurde, die Internationale auf der Orgel gespielt. Im weihevollen Raum aber waren die Creme der Londoner Gesellschaft zusammen mit Bolschewisten in steifen Hüten im Gebet versammelt! Und der ebenfalls ehrwürdige Bürgermeister von Cambridge eröffnet zur selben Zeit eine Photoausstellung über „bolschewistisches Schaffen der Neuzeit"! Wobei vermutlich die Briten allein in der Dunkelkammer stehen. — Zu dieser Ausstellung könnten allerdings unsere Bildberichter von der PK., wie auch viele andere Landser Photos liefern, daß den „Ehrenwerten" auf der Insel die Augen überliefen.

England ist alt geworden, an vielen Stellen gebrechlich und hilfebedürftig. Trotz aller Ge-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 30. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei der Durchführung der Operationen ostwärts des Dnjeprs haben italienische Truppen stärkere Kräfte des Feindes aufgerieben und dabei mehrere tausend Gefangene gemacht. Im nördlichen Abschnitt der Ostfront führte eine Infanteriedivision am 28. und 29. September einen erfolgreichen Angriff auf eine zäh verteidigte Stellung durch. Sie erstürmte hierbei 210 feindliche Bunker. Verbände der Luftwaffe bekämpften wirksam Bahntransporte im Raum um Charkow und setzten die Zerstörung des Bahnnetzes ostwärts von Leningrad sowie von Anlagen der Murmanskbahn fort.

Im Kampf gegen Großbritannien vernichtete die Luftwaffe in der vergangenen Nacht ostwärts Great Yarmouth einen Frachter von 8000 BRT. und versenkte im gleichen Seegebiet aus einem größeren Zerstörungsverband heraus eines der Kriegsschiffe durch Bombenvolltreffer. Weitere Angriffe richteten sich gegen Hafengebiete an der schottischen Ostküste und im Südosten der Insel.

In Nordafrika bombardierten Sturzkampfflugzeuge Verladeeinrichtungen und Munitionslager in Tobruk. Kampfflugzeuge beschädigten im Mittelmeer ein Handelsschiff und schossen einen britischen Bomber ab.

Der Feind flog in der letzten Nacht in das norddeutsche Küstengebiet ein und drang mit einzelnen Flugzeugen bis in die weitere Umgebung der Reichshauptstadt vor. Durch Bombenwürfe auf Wohnviertel, vorwiegend in Hamburg, hatte die Zivilbevölkerung Verluste an Toten und Verletzten. Die britische Luftwaffe verlor gestern und im Verlaufe dieser Nacht insgesamt 11 Bombenflugzeuge.

---

bete haben die Sowjets nicht gehalten, was sich Mister Churchill und Genossen von ihnen versprachen. Zwar sind noch die Deutschen im Osten beschäftigt, aber in den Gliedern der Briten steckt immer noch der prophetische Ausspruch des Führers: „England, wir kommen!" Ueber das Wann, Wie und Wo herrscht drüben beklommene Unsicherheit. In den Kreisen der Wissenden Britanniens aber verfolgt man das Vorrücken der feldgrauen Front im Osten mit großer Besorgnis und trifft vorbeugende Maßnahmen „für alle Fälle".

Nachdem die großen Versprechungen des jetzt salonfähig gewordenen sowjetischen Botschafters in London, des Genossen Maisky, längst hinfällig geworden sind (man hat auf der Insel mit denselben leeren Versprechen zurückgeholfen), muß Churchill seine Briten zum Heeresdienst einziehen. Eine französische Zeitung glossiert diese geplante Maßnahme Londons sehr treffend, wenn sie schreibt: „Sollte es auf dem Planeten keine unterworfenen Völker mehr geben, die bereit wären, sich für die größere Ehre Seiner britischen Majestät totschlagen zu lassen! Es gab doch einmal die Zeit, in der sich 40jährige französische Familienväter für 50 Centimes Sold im Tag für England schlugen, während diese englischen Jünglinge in Hausjacke und Pantoffeln beim Frühstück gelangweilt die letzten Kriegsnachrichten durchblätterten. Wenn man jetzt die reinblütigen Engländer zu den Waffen ruft, so beweist das nur, daß es wirklich keine anderen mehr gibt, die man zu Hilfe rufen könnte!" Ja, Europa ist erwacht.

So also steht die Partie.

Während die deutschen Divisionen in erbitterten Kämpfen vor Leningrad, am mittleren Frontabschnitt und in der Ukraine das bolschewistische Ungeheuer niederringen und für die Rettung Europas ihr bestes Blut aufopfern, verkauft das britische „Herrenvolk" den letzten Rest seiner Würde und Ehre, ja die Seele seiner Untertanen an die „Verschwörer aus der Unterwelt".

Die deutschen Landser wissen es, daß jede Schlacht, die sie im Osten in restloser Selbstaufopferung zugunsten der deutschen, der europäischen Sache entscheiden, ein Sieg gegen England ist.

Die Marschrichtung hat der Führer noch immer richtig bestimmt!

Vier Britenflugzeuge abgeschossen

Angriffsversuch bei Tobruk abgewiesen

Rom, 30. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: „In Nordafrika wurde an der Tobrukfront ein durch Artilleriefeuer vorbereiteter feindlicher Angriffsversuch glatt zurückgeschlagen. Deutsche Flugzeuge bombardierten am 27. September Zelt- und Materiallager von Tobruk, wodurch beträchtliche Explosionen und Brände entstanden. Unsere Flugzeuge bombardierten in der Nacht zum 29. September militärische Ziele im Gebiet von Tobruk und Marsa Matruk mit sichtlichen Ergebnissen.

In Ostafrika intensive Tätigkeit unserer vorgeschobenen Stellungen in den verschiedenen Stützpunkten des Abschnittes von Gondar. Feindliche Flugzeuge belegten am Montag die Flughäfen von Cagliari und Catania mit MG.-Feuer und Splitterbomben. Es entstand einiger Schaden, jedoch sind Opfer nicht zu beklagen. Bei Cagliari wurde ein Flugzeug von der Bodenabwehr und eines von Jägern abgeschossen.

Im Mittelmeer hatte eines unserer See-Erkundungsflugzeuge ein heftiges Gefecht gegen sechs britische Jäger zu bestehen und schoß drei davon ab. Schließlich unterlag es der Uebermacht. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet. Ein anderes Flugzeug der See-Erkundung wurde von zwei Blenheim angegriffen, schoß eines der Blenheim-Flugzeuge ab und kehrte unversehrt zurück."

Das Wasser steht ihnen bis zum Halse

Stalin hatte bereits eine zweite Unterredung mit den Vertretern der Plutokraten

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 1. Oktober. Dreieinhalb Stunden lang konferierte Stalin mit den Häuptern der englischen und USA.-Delegation in Moskau, Lord Beaverbrook und Harriman. Der Jude Litwinow-Finkelstein fungierte als Dolmetscher. Diese zweite Unterredung des roten Zaren mit den Vertretern der Plutokratie folgte der offiziellen Eröffnung der Konferenz.

Molotow huldigte den „hohen Ideen", die durch Roosevelt und Churchill ausgedrückt wurden, als sie rasche Hilfe an die Sowjetunion versprachen. Dies war die erste Mahnung, daß die angelsächsischen Staaten die damals bewiesene Eile bei ihrer Hilfe seither leider nicht eingehalten hätten. Die zweite ließ Molotow mit dem Stoßseufzer folgen: „Die Zeit ist kostbar!", womit er nun wenigstens für die Arbeiten der Konferenz äußerste Beschleunigung verlangte.

Lord Beaverbrook stimmte Molotow hierbei eifrig zu, um seinen bisherigen Verzug in Vergessenheit zu bringen. Er rühmte die heutige „volle Partnerschaft" Englands mit der Sowjetunion. England sei bereit, jedes noch so schwere Opfer für die Sowjetunion zu bringen. Er gab zu verstehen, daß England freilich auch nicht so könne, wie es wolle, sondern von den Vereinigten Staaten abhängig sei.

Roosevelts Vertreter Harriman feierte diese Konferenz zwischen den Plutokraten und Bolschewisten besonders deshalb als historisches Ereignis, weil die Vereinigten Staaten eine Delegation entsandt hätten, obwohl sie doch eigentlich „noch immer nicht kriegführend" seien. Aber sie seien mit dem sowjetverbündeten England dem gleichen Ziel zuliebe bereit, zu jeder Hilfe an die Sowjetunion für ihren „heroischen Widerstand" im Kampfe gegen Hitler.

Es wurde beschlossen, daß die sechs Komitees, die Tag und Nacht arbeiten wollen, ihre Beratungen bis Freitag morgen abzuschließen haben. Sie haben folgende Arbeitsgebiete: Armee, Flotte, Luftwaffe, Transporte, Rohstoffe, Arzneimittel. In einer Reuterauslassung aus Moskau heißt es vorsichtig: Die genauen Ergebnisse der Konferenz würden vermutlich niemals veröffentlicht werden, „um dem Feind keine wertvollen Aufschlüsse zu geben". Die Konferenz werde wahrscheinlich auch direkte militärische Hilfe behandeln. Ferner handele es sich um die Regelung der Materiallieferungen „auf kurze und lange Sicht" und schließlich um die besonders wichtige, aber schwierige Frage, wie diese Lieferungen nach der Sowjetunion transportiert werden sollten.

Als besonders wichtig wird von englischer Seite die Teilnahme Marschalls Woroschilow an den Moskauer Beratungen unterstrichen, der direkt von der Front dorthin gekommen sei. Vielleicht geht auf seine Teilnahme und das, was in diesem Zusammenhang über die Lage Leningrads verlautet, der Stoßseufzer des englischen Rundfunks zurück: Leningrad ist nach wie vor der kritische Punkt in der Sowjetfront.

Was von Harriman zu halten ist

Die USA. haben eigene Aufrüstungssorgen

Von unserem Korrespondenten

gy. Neuyork, 1. Oktober. Daß sich auch der Vertreter Roosevelts, Harriman, was die Unterstützung der Sowjetunion mit Kriegsmaterial aus den USA. anbelangt, in Moskau hinter leeren Versprechungen verschanzt, dafür liefern amerikanische Blätter erneut den Beweis. So gibt „New York Sun" offen zu, daß die USA. mit ihrer Rüstungsindustrie noch nicht soweit seien, gleichzeitig die USA.-Armee auszustaffieren und ein Arsenal für die Feinde Deutschlands zu bilden. Und „New York World Telegram" gesteht, daß nach achtzehn Monaten fieberhafter Aufrüstung weniger moderne Flugzeuge produziert werden, als zu einer Woche Kriegführung erforderlich seien. Die Maschinen seien veraltet, ehe sie abfliegen. Kommentar überflüssig!

Angelsächsische Politik geht seltsame Wege

Das Dreigespann Moskau-London-Washington - Auch Italien läßt sich nicht bluffen

Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 1. Oktober. Von dem politischen und diplomatischen Schachbrett interessiert in Rom nach wie vor besonders die Entwicklung des unnatürlichen Dreigespanns Moskau—London—Washington. Man wird nicht müde, sich zu fragen, wie eine solche Bindung, die so viele Bruchstellen aufweist, eine so harte Probe wie diesen Krieg auf die Dauer bestehen soll.

Zwei Probleme stehen dabei im Vordergrund: einmal das der Sowjethilfe, dann in letzter Zeit das des Schicksals der Churchill-Regierung. Das erste Thema ist in allen seinen Abzweigungen — es wird nur an die Gerüchte über die Bildung einer Kaukasusfront und den eventuellen englischen Verzicht auf USA.-Lieferungen erinnert — ausführlich auch in der Presse behandelt worden.

Das zweite Thema wurde bisher mehr theoretisch betrachtet: man sagte sich, daß ein Zusammengehen mit Moskau als militärischer Verbündeter auf die Dauer auch zu innerpolitischen Vorgängen in London führen müsse. Eine extrem konservativ bestimmte Regierung wie die jetzige werde Zugeständnisse nach links machen müssen. Mit der reichlich unklaren Folge von Begegnungen britischer Diplomaten in Lissabon verknüpfen sich unter solchen Umständen allerhand Vermutungen. Daß Lord Halifax statt eines direkten Flugzeuges den Umweg über Lissabon und die Reise mit dem Clipper wählte, ist schon auffallend genug. Noch auffallender wird dieser Umweg aber dann, wenn in den gleichen Tagen Sir Samuel Hoare, ein alter konservativer Parteifreund von Halifax, sich von Madrid nach London zur Berichterstattung begibt und dabei in Lissabon Station macht. Man hört aber auch von dem angeblichen Eintreffen des ehemaligen englischen Kriegsministers Hoare-Belisha und, wenn diese Vermutung sich bestätigen sollte, wäre man berechtigt, zu fragen, was wohl in Lissabon unabhängig von den Londoner Einflüssen und den Geboten der britischen Kriegspolitik ausgeheckt werden soll.

Welche Rolle spielt in diesem Rahmen schließlich Roosevelts Vertrauensmann für Vatikanfragen, Myron Taylor, der nach dem raschen Abbruch seines römischen Aufenthalts in Lissabon plötzlich die Richtung wechselte und statt des direkten Weges nach Washington mit dem Clipper einen Umweg nach London machte? Die Wege der angelsächsischen Diplomaten und ihrer Diplomatie scheinen, so betrachtet, reichlich merkwürdig.

Wenn man sich unter solchen schwierigen Verhältnissen in London, Washington und Moskau bemüht, das eigene Herzklopfen durch das Geräusch der Propagandatrommeln zu übertönen, so sollte man, meint man in römischen politischen Kreisen, doch in der Wahl der Mittel etwas vorsichtiger sein.

Daß man sich die Sensationsmeldungen zum Beispiel über die innerpolitische Lage Italiens ausgerechnet aus Ankara, Istanbul und Stockholm verschreibt, müßte, so meint man in Rom, auch dem Dümmsten auffallen. Die Alarmgerüchte selbst über die Kriegsgerichte in Mailand und Triest, über den deutschen Militärattaché in Rom, der allen italienischen Amtsstellen telegraphisch seine Befehle gibt, über das — nicht zum erstenmal aufgetauchte — geheimnisvolle Flugzeug, das irgendwo den Herzog von Aosta abgesetzt haben soll: all diesen Unsinn erzählt man sich nur des Lacherfolges wegen. Diese Gerüchte zu dementieren, lohnt sich nicht.

Das sind Plutokratensorgen!

Beaverbrook kaufte Kaviar für Churchill

Neuyork, 30. September. Der Moskauer Korrespondent der „Neuyork Times" schreibt, der erste Schritt, den der Leiter der britischen Abordnung, Lord Beaverbrook, nach seiner Ankunft in der Sowjethauptstadt unternommen habe, sei der gewesen, 25 Pfund Kaviar für Churchill einzukaufen und diesen auf schnellstem Wege nach London zu schicken. Was könnte für einen Plutokraten auch wichtiger sein, als zuerst an sich und seinen Gaumen zu denken. Alles andere kommt erst in zweiter Linie, also auch die Hilfe für die Sowjets. Die Hauptsache ist, Churchill hat seinen Kaviar.

Kurzmeldungen von gestern auf heute

Reichsminister Dr. Goebbels sprach auf einer Arbeitstagung der Leiter der Reichspropagandaämter über die politische Lage des Reiches.

Reichspressechef Dr. Dietrich empfing eine kroatische Schriftleiter-Delegation, die sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befindet.

Reichsminister Dr. Seyß-Inquart und die BDM.-Reichsreferentin, Dr. Jutta Rüdiger, sprachen auf einer Jugendkundgebung in Den Haag, bei der die Aufnahme der Nachwuchsjahrgänge in die Hitler-Jugend erfolgte.

Der schweizerische Gesandte in London ist beauftragt worden, Protest gegen die schwere Verletzung des schweizerischen Luftraumes zu erheben, die in der Nacht zum 29. September durch britische Flugzeuge begangen worden ist.

Die britische Admiralität gibt die Namen von 247 Opfern bekannt, die bei der Versenkung des Kreuzers „Fiji" durch Sturzkampfflugzeuge bei der Kreta-Unternehmung umkamen.

Eine neue kommunistische Sabotageorganisation wurde in Schweden ausgehoben, und zwar wurden in Stockholm wieder sechs Personen verhaftet, die Mitglieder einer ausländischen Organisation zur Sabotage an Eisenbahnanlagen und zur Spionage waren.

Aus Lissabon fuhr der Dampfer „Carvalho Araujo" mit einem Kontingent portugiesischer Pioniere und Infanterie zur Verstärkung der Garnison auf den Azoren aus.

Bei Unruhen in Palästina ist einer der leitenden Beamten der britischen Polizei, Polizeiinspektor Weekes, in der Nähe von Haifa erschossen worden.

General Wavell kehrte nach seinen Unterredungen in Bagdad mit General Auchinleck und mit dem Obersten Nowikow in Teheran wieder nach Indien zurück.

Die australische Labour-Partei beschloß, gegen die Regierung in der heutigen Parlamentssitzung wegen der Haushaltfrage eine Aktion einzuleiten, die, wie sich Reuter in einer Meldung aus Canberra ausdrückt, „einem Mißtrauensantrag gleichkommt".

In Schanghai fand die Einweihung des „Deutschen Heimes" statt, das als erstes NSB.-Heim in China seiner Bestimmung übergeben wurde.

Die japanischen Rückwanderer in Singapur und anderen britischen Häfen sind wie Gefangene behandelt worden; sie mußten sich in einem Zimmer „bis aufs Hemd" entkleiden und auch der kleinste Gegenstand im Besitz der Japaner ist streng geprüft worden.

Die Abreise des britischen Botschafters in Tokio, Sir Robert Craigie, mußte wegen Erkrankung des ihn vertretenden Botschafters verschoben werden.

Der mexikanische Verkehrsminister General de la Garza ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten; zu seinem Nachfolger wurde General Maximino Avilla Camacho, der Bruder des Staatspräsidenten, ernannt.

„Nur Teilerfolge ..."

In Reuters Weltdienst spitzte Annalist seine Feder, denn er hatte entdeckt, daß gerade hundert Tage seit Beginn des Ostfeldzuges vergangen sind. Und dieweil er wegen Mangels an positiven Erfolgsmeldungen nichts zu berichten hatte, wird kurzerhand aus Anlaß dieses Tages das Minus in ein Plus umgewandelt. Das sieht dann so aus: „Es zeigt sich immer klarer, daß sich die Operationen in einen Abnutzungskrieg verwandeln. Beide Seiten verzeichnen örtliche Erfolge. Doch scheint es, daß irgendein entscheidendes Ereignis des Winters sehr unwahrscheinlich ist."

So hilft sich ein britischer Kommentator aus der Klemme. Er will nicht sehen, daß die dreimal verfl ..... Deutschen bei Kiew die größte Schlacht der Weltgeschichte siegreich beendeten und dabei 650 000 Gefangene machten. Das sind bei Annalist nur Teilerfolge. Daß fünf Sowjetarmeen dabei völlig vernichtet wurden, nennt er Abnutzungskrieg — eine recht bezeichnende Charakterisierung der schweren Verluste des Verbündeten, die erneut den kaltschnäuzigen Zynismus der Briten beweist.

Und um sich selbst noch zu übertreffen, dichtet dieser Schreibtischstratege in London beiden Seiten örtliche Erfolge an, wobei er allerdings vergißt, die der Bolschewisten zu verraten. Er konnte sie beim besten Willen auch nirgends entdecken. Aber Papier ist ja geduldig.

Die plutokratischen Kriegsverbrecher

Schon vor dem Ostfeldzug die Sowjets beliefert

Adana, 30. September. Die ägyptische Zeitung „Ahram" gibt einen Artikel des Luftspezialisten der „Sunday Times" wieder, wonach England bisher Kriegsmaterial im Werte von 15 Millionen Pfund Sterling an die Sowjetunion geliefert habe. Die bedeutendsten Materialtransporte seien zur See bereits 14 Tage vor Beginn des Ostfeldzuges erfolgt. Am 29. Juni sei der letzte Konvoi auf diesem Wege angekommen. Damit wird die von langer Hand vorbereitete plutokratisch-bolschewistische Zusammenarbeit zum hinterhältigen Ueberfall auf autoritäre Ordnungsstaaten schlaglichtartig beleuchtet. Der Führer wußte aber auch diesmal durch rasches Handeln diese ungeheure Gefahr abzuwehren.

Deutsches OKW eindeutig überlegen

Hearst-Korrespondent zur Schlacht von Kiew

Neuyork, 30. September. Zum deutschen Sieg bei Kiew schreibt der Hearst-Korrespondent von Wiegand aus Schanghai, die Schlacht um Kiew verspreche einen Wendepunkt im deutsch-sowjetischen Kriege zu werden. Auf Grund der deutschen Zahlen müßten die Sowjets 60 bis 80 Divisionen verloren haben, was bedeute, daß rund eine Million Mann außer Kampf gesetzt wurden. Diese Schlacht sei mit der größten Schlacht der Weltgeschichte zu vergleichen und überschreite zahlenmäßig alles, was der Geschichte je überliefert wurde. Diese Schlacht habe die eindeutige Ueberlegenheit des deutschen Oberkommandos und der militärischen Führerschaft bewiesen; die nächsten Tage oder Wochen würden von selbst zeigen, ob die deutschen Angaben „witzlose Lügen", wie sie von den Sowjets bezeichnet wurden, gewesen seien.

Kleiderkarte in Italien

Textilrationierung in Vorbereitung

Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 1. Oktober. Neben der Brotkarte, die ab heute in Italien eingeführt wird und die eine Tagesmenge von 200 Gramm bzw. Zulagen von 100 Gramm für Arbeiter und 200 Gramm für Schwerarbeiter vorsieht, wird demnächst auch eine Kleiderkarte ausgegeben werden. Zunächst ist der Verkauf von Spinnstoffen aller Art für mindestens zwei Wochen gesperrt worden. In dieser Zeit wird eine Textilrationierung ausgearbeitet werden, die auf dem Punktsystem beruhen wird. Nach Ankündigung der Presse wird die italienische Kleiderkarte 120 Punkte für Erwachsene und 80 Punkte für Kinder haben. Die Maßnahme wird damit begründet, daß die Ueberprüfung der kürzlich eingeführten Verkaufsregister zur Wahrnehmung geführt habe, daß im Spinnstoffbereich von wohlhabenden Verbrauchern unangemessen große Eindeckungskäufe vorgenommen worden seien.

Zivilisten bestialisch niedergeschossen

Grausamkeiten der politischen Kommissare

Helsinki, 30. September. Bei ihren Rückzügen in Ostkarelien haben die Sowjets, wo es möglich war, die Zivilbevölkerung mit sich in die Wälder geschleppt. Aehnlich kam es vor, daß im Laufe der Operationen auch die Zivilbevölkerung in eine Einkesselung geriet und dabei das Schicksal der Soldaten teilte. In einem besonders krassen Fall hatten sich die Einwohner eines kleinen Dorfes beim Angriff der finnischen Abteilung an einen geschützten Ort begeben. Beim Rückzug der Sowjets erschien dort plötzlich ein Politruk und schoß die auf einen engen Raum zusammengedrängten Menschen mit unglaublicher Roheit kurzerhand nieder. Nur ein einziger Ueberlebender, ein zweieinhalb Jahre alter Junge, entkam diesem Blutbad. Das Kind liegt jetzt mit einem Beinschuß in einem finnischen Feldlazarett.

Vom Genfer See zum Bodensee

Kanalbaupläne in der Schweiz

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 1. Oktober. Der Nordostschweizerische Verband für die Schiffahrt Rhein—Bodensee hielt in Arbon seine diesjährige Tagung ab, die sich mit den in letzter Zeit viel erörterten Plänen eines schweizerischen Binnenkanals vom Genfer See nach dem Rhein und dem Kanalanschlußprojekt vom Kanton Tessin an den Po beschäftigte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Alles beisammen!

„Wie gut das doch ist, wenn man alle seine Papiere beieinander hat. Sieh her, Otto, so viel Urkunden hier sind, so viel Ahnen habe ich! Einen dicken Schnellhefter voll! Wenn ich jetzt irgendeiner Behörde meine Abstammung nachweisen soll, dann... Einszweifix!, hinein mit 'n den Briefumschlag, und die ganze Ahnengalerie rauscht mit der Post ab!"

„Vom Kniffen, Einpacken, Rauschen und Emal-Durchblättern werden die Urkunden nicht besser, Walter. Einzelne Blätter, die viel unterwegs sind, neigen dazu, sich selbständig zu machen, Eselsohren zu kriegen, in den Knifffstellen einzureißen und was mehr!"

„Hm... Das ist richtig. Aber ich kann es nicht ändern! Papier aus Stahlfasern gibt es noch nicht!"

„Schaff dir doch einen Ahnenpaß an!"

„So ein Büchlein? Fällt mir nicht im Traume ein. Die Scherereien und Laufereien mit der Beglaubigung!"

„So schlimm ist das nicht, Walter. Jedes Standesamt beglaubigt dir die Paßfelder, wenn du die Urkunden vorlegst. Und es ist auch nicht teuer! Je Feld zehn Pfennig! Läßt du den ganzen Stammbaum in einem Zug bis zu den Urgroßeltern beglaubigen, macht es zusammen nur eine Reichsmark!"

„Das ließe sich ja erschwingen! Eigentlich hast du recht, Otto, so ein Büchlein ist viel handlicher als eine Handvoll fliegender Blätter!"

„Und vor allem... Die Nachprüfung der Abstammung durch die Behörden ist wesentlich leichter! Wieviel Zeit kostet es, jede Urkunde unter die Lupe zu nehmen! Aber ein Ahnenpaß... Einszweidrei!"

*

Ab heute neue Rundfunksendezeiten

Die Sender Berlin, Bremen, Hamburg, Köln, Königsberg, Leipzig, München und Stuttgart beenden ab 1. Oktober ihre Sendungen bereits um 20.15 Uhr. Nach Abschaltung dieser Sender werden die Hörer gebeten, ihre Rundfunkempfänger auf die Welle des Reichssenders Breslau (315,8 m = 950 kHz) einzustellen, der seine Sendungen bis 2 Uhr fortsetzt.

Keine Männerhosen für Frauen

Der Württ. Innenminister hat einer Weisung des Reichsstatthalters — Reichsverteidigungskommissar für den Wehrkreis V — folgend, das Tragen von Männerhosen durch Frauen in der Oeffentlichkeit verboten. Das Verbot erstreckt sich auch auf das Tragen von Reitkleidung außerhalb der reitsportlichen Räume und Veranstaltungen, während selbstverständlich Berufskleidung ausgenommen ist. Die Polizeibehörden sind angewiesen, gegen Zuwiderhandlungen mit Geld- oder Haftstrafen vorzugehen, unter Umständen auch die Heranziehung zur Arbeitsdienstpflicht einzuleiten.

Wann gibt es Langarbeiterzulage?

In einem soeben veröffentlichten Erlaß werden die Bedingungen für die Gewährung der Langarbeiterzulagen dahin geändert, daß bei Verkürzung der Arbeitszeit am Wochenende die Langarbeiterzulage nur dann gewährt werden kann, wenn die reine Arbeitszeit an den übrigen Tagen mindestens 9¼ Stunden und die reine Wochenarbeitszeit 52 Stunden beträgt. Voraussetzung ist ferner, daß an allen sechs Tagen der Woche gearbeitet wird. Arbeitern mit weitem Anmarschweg kann die Langarbeiterzulage nur dann gewährt werden, wenn sie mindestens an fünf Tagen 11 Stunden von Hause abwesend sind und außerdem am 6. Tage im Betrieb tätig sind. Durch die Freigabe einzelner Tage für Frauen, die einen Haushalt zu versorgen haben, z. B. durch die Freigabe eines Waschtages, fallen die Voraussetzungen für die Gewährung der Langarbeiterzulage nicht weg.

Wichtiges in Kürze

Der Chef der Technischen Nothilfe, SS-Gruppenführer und Generalmajor D. P. Weinreich, hat anläßlich des 22. Jahrestages der Technischen Nothilfe am 30. September, einen Aufruf an die deutsche Nothelferschaft gerichtet. Ueberall im Reich werden in diesen Tagen in Appellen die Nothelfer ein Bekenntnis zu weiterer treuer Pflichterfüllung ablegen.

*

Im Rahmen der Erstattung der Kosten für die Herrichtung von Luftschutzräumen hat der Reichsfinanzminister eine weitere Vergünstigung zugestanden. Viele Hauseigentümer haben elektrische Heizgeräte für die ausschließliche Benutzung im Luftschutzraum beschafft. Die Kosten dieser Heizgeräte, die also nicht nur vorübergehend für den Luftschutzraum zur Verfügung stehen, sind auf Antrag zu erstatten.

Durch einen Erlaß des Reichswirtschaftsministers sind Prüfungserleichterungen für Kriegsteilnehmer vorgesehen, und zwar wurden diese Maßnahmen bei den Fachgruppen als Wirtschaftsprüfer, Wirtschaftstreuhänder und Bücherrevisor angeordnet. Es erfolgt eine Anrechnung der Kriegsdienstzeit auf die erforderliche praktische Tätigkeit für die genannten Gebiete.

*

In den letzten Jahren konnte umfangreicher Siedlungsraum bereitgestellt werden. Im Jahre 1940 wurden allein 682 Neubauernhöfe und Neusiedlerstellen mit einer Gesamtfläche von rund 16 000 Hektar bezogen. Die Durchschnittsfläche für jeden Bauernhof und jede Siedlerstelle hat sich auf 23,4 Hektar erhöht.

*

Die in Deutschland tätigen Dolmetscher sind berufsständisch zusammengefaßt und in einer Reichsfachschaft für das Dolmetscherwesen vereinigt. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat diese Fachschaft nunmehr bestätigt.

*

Die Urlaubsbestimmungen der Tarifordnungen sehen vor, daß jedes Gefolgschaftsmitglied in jedem Jahr nur einmal Anspruch auf einen bezahlten Urlaub hat. Bei einem Wechsel des Betriebes besteht Urlaubsanspruch im neuen Betrieb nicht, wenn das Gefolgschaftsmitglied für das Urlaubsjahr schon Urlaub erhalten hatte.

*

Bei Jugendlichen unter 18 Jahren ist die Unterrichtszeit in einer Berufsschule auf die Dauer der Arbeitszeit anzurechnen.

*

In Zukunft werden nur solche Schäferlehrlinge zur Gehilfenprüfung zugelassen, die ihre Lehrzeit in einem von der Landesbauernschaft anerkannten Schäferlehrbetrieb abgeleistet haben. Bereits abgeschlossene oder in die Lehrlingsstammrolle des Landesverbandes der Schafzüchter aufgenommene Lehrverträge werden von dieser Neuregelung nicht mehr berührt.

*

Wenn durch gegenseitige Zusendung von ordnungsgemäß freigemachten oder überfrankierten Briefen Absender und Empfänger einen Zuadressierungstausch vornehmen, so unterliegt dieser als Briefmarken-Tauschgeschäft der devisenrechtlichen Genehmigungspflicht, die der Absender bei der Reichsstelle für Waren verschiedener Art in Berlin SW. 68, Hedemannstraße 10, zu beantragen hat.

Die Handball-WHW.-Spiele am vergangenen Sonntag auf dem Turn- und Spielplatz an der Hirsauer Straße zeitigten folgende Ergebnisse: Fähnlein Calw—Fähnlein Hirsau 13:4; TV. Calw—TV. Hirsau 11:12. Die Spiele wurden mit schöner, sportlicher Begeisterung durchgeführt und haben ihr Teil zu dem ausgezeichneten Sammelergebnis unserer Sportler in der Kreisstadt beigetragen.

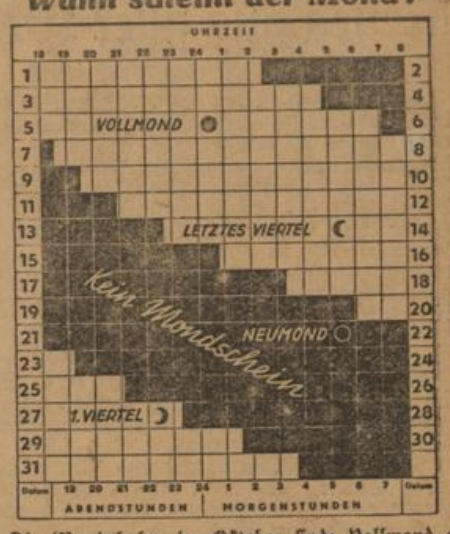
Aus den Nachbargemeinden

Gültlingen. Bei den harten Kämpfen um die Brückenköpfe bei Dnjepropetrowsk ist Gefr. Georg Schneider von hier in tapferem Einsatz für sein geliebtes Vaterland gefallen. Er hatte eine Fußverletzung davongetragen und befand sich auf dem Wege zum Hauptverbandsplatz, als ein Volltreffer einschlug und ihm das Leben nahm. Der Gefallene hatte bereits den Westfeldzug mitgemacht und sich hier wie später im Osten als tapferer Soldat bewährt.

Calmbach. Die 1. Straßensammlung für das KWHW. 1941/42 brachte hier 70% mehr als die vorjährige. Ein erfreulicher Auftakt für die kommenden Sammlungen und den Opfersinn der Einwohnerschaft.

Weilderstadt. Das große, zwischen hier und Pforzheim verkehrende Personen- und Postauto entging knapp einem Unfall. Bei Liebeneck fällten Holzhauer im Walde neben der Straße an einem steilen Hang Bäume, ohne eine Person zwecks Warnung auf der Straße aufgestellt zu haben. Als der Fahrer in der dortigen Kurve bemerkte, daß ein soeben gefällter Baum sich gegen die Straße neigte, zog er geistesgegenwärtig scharf die Bremse. Dadurch blockte das eine vordere Rad, der Wagenführer verlor die Gewalt über den Wagen und fuhr auf einen Baum auf, andernfalls wäre er über die dortige hohe Böschung der Würm zu abgestürzt. In leicht beschädigtem Zustande konnte der Wagen mit Hilfe der Waldarbeiter wieder in die Fahrbahn gebracht werden.

Wann scheint der Mond?



Die Mondphasen im Oktober sind: Vollmond am 5., letztes Viertel am 14., Neumond am 22. und erstes Viertel am 27. Oktober.

Sie wollen tüchtige Bauern werden

Besuch in einem Lehrbetrieb für Landwirtschafts- und Hauswirtschaftslehre

Eigenbericht der NS-Presse

Mitten zwischen fruchtbaren Aeckern, Wiesen und Weiden liegt das Gut Niederreutin bei Bondorf im Kreis Böblingen. An der Einfahrt stehen vollbeladene Wagen duftenden Oehmdes und im Hof wird eifrig gearbeitet.

Niederreutin ist einer der 500 Lehrbetriebe für die Landwirtschaftslehre und der 400 Lehrbetriebe für die Hauswirtschaftslehre, die wir in unserem Gau haben und deren Zahl noch ständig vergrößert wird. Da alle diese Lehrbetriebe vor ihrer Anerkennung als solche eingehend geprüft und dann ständig von der Landesbauernschaft überwacht werden, sind wir natürlich gespannt, wie unsere Jungen und Mädel, die mitten in der Ausbildung für einen landwirtschaftlichen Beruf stehen, hier untergebracht sind und was sie uns zu erzählen haben.

Ein braungebrannter, kraftstrotzender Junge kommt uns entgegen. Er stammt aus einem kleinen Hof bei Unterjesingen und möchte später einmal seinen elterlichen Betrieb übernehmen. Auf Niederreutin gefällt es ihm ausgezeichnet, denn er hat hier nicht nur Gelegenheit, einen überaus gut gepflegten Obstbau und eine vorbildliche Ackerwirtschaft kennen zu lernen — auch im Stall beim Vieh kann er sich wichtige Kenntnisse aneignen. Auf den Ausstellungen des Reichsnährstandes hat das Gut schon mehrfach hervorragende Auszeichnungen erhalten. Ist das nicht ein Beweis für mustergültige Viehwirtschaft? „Ganz besonders fein aber ist," sagt der stramme Junge, „daß ich die verschiedenartigsten landwirtschaftlichen Maschinen handhaben und pflegen lerne. Denn auf unserem Hof will ich mir später auch einmal Maschinen zulegen. An alle Arbeiten, die anfallen, komme ich. Alle Fragen, die auftauchen, werden besprochen, seien es Bestellungs- oder Düngungspläne."

Während wir zum völlig neu hergerichteten Gesindehaus gehen, erzählt uns ein zweiter Bursche, der hinzukommt, daß er sich einmal den Neubauernschein erwerben möchte. Er wolle nämlich später fiedeln. Die Augen des Jungen leuchten stolz, während er versichert, daß er sich keine schönere Arbeit als die am Boden denken kann.

Inzwischen sind wir an dem blanken Waschraum mit fließendem Wasser vorüber in das geräumige Schlafzimmer getreten, in dem drei Betten und drei Spinde stehen. Die Frage, ob denn noch ein dritter Kamerad da sei, liegt auf der Hand. „Ja, der ist im Stall bei den Kühen." Er will Melker werden. Schon als Kind hatte er an den Tieren eine große Freude und in dem Beruf, den er sich erwählt hat, kann er sich diesen nun voll und ganz widmen. Unser Kamerad ist ganz begeistert, vor allem auch deshalb, weil er weiß, daß er in seinem Beruf bestimmt ein gutes Fortkommen haben wird. Das erzählt sein Meister auch immer, der schon über fünfzehn Jahre auf Niederreutin tätig ist. „Auf ihre Kühe sind die beiden mächtig stolz. Das dürfen sie auch sein, denn die Durchschnittsleistung einer Kuh auf unserem Gut beträgt 7000 Liter im Jahr."

Während die zwei so berichten, sind unsere Blicke aus dem Schlafzimmer hinaus auf die Weiden gegangen, auf denen prächtiges Vieh grast oder behaglich wiederkaut.

Neben diesem Raum liegt ein helles Wohnzimmer, in dem Zeitungen, Zeitschriften und Fachbücher aufliegen. An einem gemütlichen Tisch halten sich die drei landwirtschaftlichen Lehrlinge in ihren freien Stunden auf — um 20 Uhr ist Feierabend — und die Nachricht, daß sie bald ein Rundfunkgerät erhalten werden, bereitet ihnen große Freude. Alles ist blitzblank. Ueberall herrscht mustergültige Ordnung. Verschmitzt lächeln unsere Jungen: „Dafür sorgen unsere Mädel von der Hauswirtschaftslehre."

So wollen wir auch diese aufsuchen. Am Schweinestall vorbei, in dem fette Borstentiere vergnüglich grunzen und in dem sich viele, erst wenige Tage alte, Ferkelchen um ihr Mutterschwein tummeln, gelangen wir in das Wohngebäude. Schon auf dem Flur, in dem ein farbenfroher Erntekranz hängt, schallt uns aus der Küche lustiges Mädchenlachen entgegen.

Unter Anleitung der Bäuerin und einer Landwirtschaftsgehilfin machen Erna und Elfriede ihre Hauswirtschaftslehre. Da wird gekocht, gewaschen, gebügelt und geflickt! Dann geht es auf den Geflügelhof, wo es bei Brut und Aufzucht immer reichlich Arbeit gibt. Im Garten gedeiht unter ihrer Pflege das Gemüse und die prächtige Blumenanlage zeigt, daß die Mädel mit Lust und Liebe am Werk sind. Wenn es notwendig wird, heißt es auch bei der Feldarbeit und im Stall mit Hand anlegen. Alles, was eine tüchtige Bäuerin wissen und können muß, lernen Erna und Elfriede. Das Ziel der beiden kerngesunden Mädel, von denen die erste aus einem Hof, die andere aber aus einer Schreinerei in der Stadt stammt, ist es natürlich, einmal eine Bäuerin zu werden, die ihrem Mann tatkräftig zur Seite steht.

Genau so wie die Burschen wissen die Mädel viel zu erzählen. Aus allen ihren Worten klingt die Erkenntnis, daß sie nicht nur mit der Wahl ihres Berufes durchaus zufrieden sind, sondern daß sie eigentlich jedem deutschen Jungen und Mädel einen so schönen und befriedigenden Beruf wünschen würden.

Wir verabschieden uns und ergänzen auf dem weiteren Rundgang durch die Obstanlagen und Felder Niederreutins unseren Eindruck, daß das Leben auf dem Lande jeden jungen Menschen voll erfüllen kann. Jetzt erst verstehen wir so recht das Wort eines der Burschen: „Die Landwirtschaft macht mir eine Riesenfreude."

Hermann Ströle

Sanitätsoffizier des Heeres

Bewerbungen um Einstellung sofort stellen

Schüler höherer oder diesen gleichgestellter Lehranstalten, die die 8. Klasse besuchen oder im Juli 1942 in die 8. Klasse versetzt werden, Abiturienten von Vollanstalten und Medizinstudenten, die die aktive Sanitätsoffizierslaufbahn (Heer) erstreben, können sich ab sofort um Einstellung bewerben. Die Meldezeit für die voraussichtliche Einstellung im Januar 1942 läuft noch bis 20. November. Hierfür kommen nur Schüler in Betracht, die zu dieser Zeit die 8. Klasse besuchen oder schon im Besitze des Reifezeugnisses sind, ferner Medizinstudenten. Die Meldezeit für die voraussichtliche Einstellung im August 1942 läuft bis 15. Mai 1942. Hierfür kommen diejenigen Schüler in Betracht, die im Juli 1942 in die 8. Klasse versetzt werden oder zu dieser Zeit im Besitz des Reifezeugnisses sind, ferner Medizinstudenten.

Anfragen und Bewerbungsgesuche sind an den örtlich zuständigen Wehrkreisarzt zu richten, und zwar für den Wehrkreis V an den Wehrkreisarzt V in Stuttgart, Neckarstr. 18 a. Eine möglichst frühzeitige Einreichung der Bewerbungsgesuche liegt im Interesse der Bewerber. Merkblätter sind bei den Wehrkreisärzten, Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämtern erhältlich.

Lehrstellen bis 1. Oktober anmelden!

Zur Berufsnachwuchslenkung müssen die Arbeitsämter rechtzeitig einen Ueberblick über die Ausbildungsstellen bekommen, die der schulentlassenen Jugend auf Ostern 1942 offen stehen; es ist daher notwendig, daß die Betriebe der Industrie, des Handels und des Handwerks bis spätestens 1. Oktober melden, wieviel Lehr- und Anlernstellen in den verschiedenen Berufen sie auf das Frühjahr besetzen wollen. Dasselbe gilt auch wegen der Hilfsarbeiterstellen für schulentlassene Jugendliche. Die Zahl der zum Einsatz kommenden Jugendlichen ist verhältnismäßig klein. Verspätet eingehende Meldungen können daher nicht berücksichtigt werden. Die Anmeldeformulare stehen bei den Arbeitsämtern kostenlos zur Verfügung.

Personenschäden bei Verdunklung

Die Jahreszeit bringt es mit sich, daß die Verdunkelungszeiten wieder länger werden. Es ist deshalb nötig, sich über die während der allgemeinen Verdunkelung möglichen Personenschäden durch Sturz usw. auf der Straße oder in Häusern klar zu werden. Ein weit verbreiteter Irrtum ist dabei die Auffassung, daß Verdunkelungsschäden an Personen unter die Kriegspersonenschädenverordnung fallen und vom Reich erstattet werden. Als vom Reich zu erstattende Kriegspersonenschäden gelten aber nur solche, die durch Kampfhandlungen oder sonstige Maßnahmen des Feindes oder durch unsere entsprechenden Kampf-Gegenmaßnahmen hervorgerufen sind. Personenschäden aus der allgemeinen Verdunkelung fallen nicht unter diese vom Reich zu erstattenden Kriegsschäden.

Altpapier

gehört nicht in den Ofen! Du hilfst, den deutschen Wald erhalten, wenn Du es sammelst und durch die Schuljugend ablieferst!

Aus dem Dunkel ins Osram-Licht!

Neu! Osram-Krypton-Lampen zu 25, 40 und 60 Watt!

Dunkelheit draußen — da soll es daheim schön hell sein! Die neuen Osram-Krypton-Lampen zu 25, 40 und 60 Watt zeigen den Weg zu richtiger Ausnutzung der verfügbaren Elektrizitätsmenge, sie geben silberweißes Licht, sind dabei aber äußerst sparsam im Gebrauch. (Der Arbeitspreis beträgt ohnehin meist nur noch 8 Rpf. und weniger für die Kilowattstunde!) Eine Osram-Krypton-Lampe 40 Watt/220 Volt ist fast viermal so hell wie eine Osram-Lampe 15 Watt/220 Volt. Das ist der Erfolg der Edelgasfüllung. Die Form der Osram-Krypton-Lampen ist besonders für Beleuchtungskörper mit flachen Schalen geeignet. Achten Sie beim Kauf auf den Namen Osram!

OSRAM-KRYPTON-LAMPEN INNENMATTIERT

silberhell — in kleiner, gefälliger Form!

3

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neues aus aller Welt

Fleischmarkenschieber hingerichtet

Am Dienstag ist der am 17. Dezember 1896 in Oeberwölz (Steiermark) geborene Heinrich Götzelmann hingerichtet worden, den das Sondergericht in Wien als Volksschädling zum Tode verurteilt hatte. Götzelmann hatte als Angestellter des Haupternährungsamtes der Stadt Wien fortlaufend Fleischmarken im Gesamtwerte von rund 21 000 Kilogramm Fleisch und Fettmarken im Gesamtwerte von 600 Kilogramm Fett unterschlagen und zu hohem Preis verkauft.

Schon mit 17 Jahren straffällig

Vor dem Sondergericht in Lübeck hatte sich der 24jährige Karl-Heinz Rehföft zu verantworten. Er entpuppte sich als ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, der schon mit 17 Jahren straffällig wurde und seitdem zahlreiche Strafen verbüßen mußte. Nachdem er gerade eine Zuchthausstrafe hinter sich hatte, stahl er Kleidungsstücke und Ausweispapiere und verübte eine Reihe von Fahrrad-, Kaninchen- und Hühnerdiebstähle. Außerdem unterschlug er Feldpostpäckchen. Das Gericht verurteilte den Gewohnheitsverbrecher zum Tode.

Ein Dieb, der bezahlt

In Bredenbek (Schleswig-Holstein) wurden in einem Gärtnereibetrieb zahlreiche Tomaten gestohlen. Dabei muß dem Dieb ein 20-Mark-Schein aus der Tasche gerutscht sein, denn der Gärtnereibesitzer fand bei seinen geplünderten Tomaten den zusammengefalteten Geldschein vor. Der Gärtner wurde so weit über den Preis der Beute hinaus bezahlt.

Die Henne im Kinderbett

Eine Henne in dem schleswig-holsteinischen Ort Krummwisch erscheint täglich zur gleichen Zeit und verschwindet, sobald sich eine Gelegenheit bietet, in der Schlafstube der Kinder, wo sie ihr Ei stets in das Bett der kleinen Tochter legt. Das Tier scheint in dieser Hinsicht überhaupt sehr eigenartig zu sein, denn im vorigen Jahr legte es seine Eier stets auf das Küchenbord. Vielleicht ist es nächstes Jahr so freundlich und legt die Eier der Hausfrau gleich in die Pfanne.

Zusammenstoß in der Slowakei

In der Station Hricov bei Sillein (Slowakei) stießen zwei Lastzüge zusammen. Der Zugführer des einen Lastzuges hatte das Haltezeichen übersehen. Der Zusammenstoß forderte 5 Tote und 3 Verletzte. Der Sachschaden ist bedeutend.

Paßfälscherbande verhaftet

Der Polizei in Budapest ist es gelungen, eine große Paßfälscherorganisation zu verhaften, die durch Anfertigung falscher deutscher und anderer Visen große Beträge erzielte. Ein polnischer Arzt bezahlte für ein gefälschtes Visum 40 000 Pengö. Anderen Kunden wurden sogar 60 000 Pengö abverlangt. Vier Personen dieser Bande wurden bereits verhaftet.

Schwerer Raubmord in Schlesien

Ein schwerer Raubmord ist bei Maltsch an der Oder (Schlesien) an einem 36jährigen Fabrikarbeiter verübt worden. Nach den bisherigen Ermittlungen hat ihn der Täter auf der Straße mit einer Spezialzange, die neben der Leiche aufgefunden wurde, vom Rad gerissen und dann in den Straßengraben gezerrt und durch Schläge getötet. Der Täter ist wahrscheinlich ein entflohener gefangener Bolschewist. Er zog seinem Opfer die Bekleidungsstücke aus, nahm sie, das Fahrrad, eine Geldbörse und eine Brotbüchse an sich.

Wirtschaft für alle

Wein im Einzelhandel

Ein Erlaß des Reichswirtschaftsministers befaßt sich mit der Hinzunahme von bisher nicht geführten Waren in Einzelhandelsgeschäften. Dieser Erlaß wird damit begründet, daß infolge der Bewirtschaftung von Waren im Kriege die Einzelhandelsgeschäfte bestimmte Weine und Weinerzeugnisse ohne besondere Genehmigung in ihren Verkaufsstellen zu ihrem Vertrieb mit hinzu genommen haben, obwohl diese Weine nicht bisher geführt wurden. Ein Zusammenhang, der diese Hinzunahme an sich rechtfertigte, ist in bestimmten Geschäften nicht gegeben. Zu solchen Geschäften rechnen Obst- und Gemüsegeschäfte, ferner Drogerien, wobei jedoch bestimmte Medizinalweine ausgeschlossen sind.

*

Die Versicherungsgruppe Volksfürsorge entwickelte sich im Jahre 1940 außerordentlich gut. Bei der Stammgesellschaft Volksfürsorge Lebensversicherungs-AG. der DAF. Hamburg konnte sogar das durch die Altersversorgung des Handwerks bedingte Rekordergebnis von 1939 und ebenso das letzte volle Friedensjahr überboten werden. Der Versicherungsbestand erreichte Ende 1940 rund 2,2 Milliarden Mark Versicherungssumme. Die Beitragseinnahmen stiegen von 100 auf 113 Millionen, die Bilanzsumme erhöhte sich von 510 auf 610 Millionen Mk., die Zahl der Versicherten von 6 auf 6,8 Millionen. Der Reinzuwachs erzielte mit 303,6 (302,8) Millionen Mark das bisher beste Ergebnis. Die Aktionärsdividende wurde von 5 auf 4 v. H. ermäßigt.

Heute wird verdunkelt:
von 19.03 Uhr bis 7.24 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Altburg, 29. September 1941

Todesanzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Gottlieb Greule

ist heute nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Margarete Greule**
mit Kindern und Angehörigen

Beerdigung Donnerstag, 2. Oktober, nachmittags 2 Uhr.

Hirsau, den 29. September 1941

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir bei dem schweren Verluste unseres lieben unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Eugen Kugele

von nah und fern in so reichem Maße erfahren durften, bitten wir, auf diesem Wege unsern herzlichen Dank entgegen nehmen zu wollen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allgemeine Ortskrankenkasse
für den Kreis Calw

Satzungsänderungen
ab 1. Oktober 1941

Mit Zustimmung des Beirats und Genehmigung des Württbg. Oberversicherungsamts in Stuttgart habe ich mit Wirkung vom 1. Oktober 1941 ab folgende Satzungsänderungen eingeführt.

a) Versicherte

1. Zur Beschaffung eines größeren Heilmittels wird ein Zuschuß im Betrag von RM. 30.— gewährt.

2. **Zuschuß zu Zahnersatz und Instandsetzung desselben.**
   a) bei Plattenersatz werden 66⅔ v. H. der Kosten (Höchstbetrag RM. 90.—) gewährt.
   b) bei Kronen aus Edelmetall und Ringstiftzähnen wird je Krone bzw. Ringstiftzahn RM. 10.— (Höchstbetrag RM. 90.—) gewährt.
   c) bei Brückenarbeiten: wird ab 2gliedrige Brücke je Glied RM. 10.— (Höchstbetrag RM. 90.—) gewährt. Falls sich ein anderer Versicherungsträger an den Kosten beteiligt, wird obiger Zuschuß um den Betrag gekürzt, der den Gesamtkostenpreis übersteigt.

3. **Wochenhilfe**
   a) der einmalige Beitrag zu den sonstigen Kosten der Entbindung und bei Schwangerschaftsbeschwerden wird von RM. 10.— auf RM. 20.— erhöht.
   b) Stillgeld wird bis zum Ablauf der 26. Woche (statt bisher bis zum Ablauf der 12. Woche) gewährt.

4. **Sterbegeld**
   Als Mindeststerbegeld wird ein Betrag von RM. 50.— gezahlt.

b) Familien-Angehörige

1. Die unterhaltsberechtigten Kinder eines Versicherten haben Anspruch auf Krankenpflege, soweit dieselben nicht einen anderweitigen gesetzlichen Anspruch auf Krankenpflege haben, bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, bei kinderreichen Versicherten mit mehr als 3 unterhaltsberechtigten Kindern bis zum 21. Lebensjahr, sofern diese zur Ausbildung oder Vorbereitung auf ihren Beruf eine Schule besuchen oder erwerbsunfähig sind.

2. Zur Beschaffung eines größeren Heilmittels wird ein Zuschuß im Betrag von RM. 21.— gewährt.

3. **Zahnersatz und Instandsetzung desselben.**
   a) bei Plattenersatz wird ein Zuschuß von 50 v. H. der Kosten (Höchstbetrag RM. 65.—) gewährt.
   b) bei Kronen aus Edelmetall und Ringstiftzähnen wird je Krone und Ringstiftzahn RM. 7.— (Höchstbetrag RM. 65.—) gewährt.
   c) bei Brückenarbeiten wird ab 2gliedrige Brücke je Glied RM. 7.— (Höchstbetrag RM. 65.—) gewährt.

4. **Sterbegeld.**
   Beim Tode des Ehegatten des Mitglieds oder eines Kindes, die mit demselben in häuslicher Gemeinschaft lebten oder überwiegend unterhalten worden sind, wird Sterbegeld wie folgt gezahlt:
   a) Ehegatte: ⅔ des dem Versicherten zustehenden Sterbegeldes (mindestens RM. 33,33).
   Kinder: die Hälfte des dem Versicherten zustehenden Sterbegelds (mindestens RM. 25.—).
   Das Sterbegeld wird um den Betrag des Sterbegelds gekürzt, auf das der Verstorbene selbst gesetzlich versichert war.

5. **Krankenhauspflege.**
   Statt bisher 60 v. H. werden nunmehr 80 v. H. der Kosten in einer Krankenanstalt (3. Verpflegungsklasse) übernommen.

6. **Familien-Wochenhilfe.**
   a) der einmalige Beitrag zu den sonstigen Kosten der Entbindung und bei Schwangerschaftsbeschwerden wird von RM. 10.— auf RM. 20.— erhöht.
   b) Stillgeld wird bis zum Ablauf der 26. Woche (statt bisher bis zum Ablauf der 12. Woche) gewährt.

c) Beitragssatz

Der Beitragssatz wird von bisher 6,3 v. H. auf 6 v. H. des Grundlohns festgesetzt.

Calw, den 1. Oktober 1941

Der Leiter:
Entenmann

Ischias — nur bei Nacht?

Tagsüber werden Ischiasschmerzen oft nicht so quälend empfunden — vermutlich weil das Blut dann lebhafter kreist und auch äußere Eindrücke für Ablenkung sorgen. Aber dieses Nachlassen des Schmerzes und auch das vorübergehende Verschwinden darf nicht täuschen: Die Ischias wird man nur durch gründliche Behandlung los!

Als hervorragendes Mittel bei Ischias, Gelenk- und Gliederschmerzen, Rheuma, Gicht, Hexenschuß sowie Nervenschmerzen und Erkältungskrankheiten haben sich seit 25 Jahren Togal-Tabletten ausgezeichnet bewährt. Togal wirkt schmerzstillend, beruhigt und hilft Arbeitsfähigkeit und Wohlbefinden bald wieder herzustellen. Keine unangenehmen Nebenerscheinungen. Togal verdient auch Ihr Vertrauen! Es gibt keinen Togal-Ersatz! Sie bekommen Togal für Mk. —.99 und Mk. 2.19 in jeder Apotheke.

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbig illustrierte Buch „Der Kampf gegen Rheuma, Nervenschmerzen und Erkältungskrankheiten" vom Togalwerk München 8—O/6

Für alle Glückwünsche und Ehrungen, die uns anläßlich unserer Goldenen Hochzeit in so reichem Maße zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Oberlehrer i. R.

Fr. Kirn und Frau

Bäder

werden jederzeit abgegeben

Hermann Schnürle

Radio

2 oder 3 Röhren, wenn auch defekt, **gesucht,** sowie gut erhaltener **H.-Anzug,** Größe 1,80, schlank.

Angebote unter **S. P. 230** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Dunkelblau-melierte

Damen-Strickweste

ist vor längerer Zeit bei uns **liegengeblieben.**

Ruof
Calw — Biergasse 2

Mutterschwein

zum Mästen geeignet, **verkauft**

Johs. Rothacker, Alzenberg

Aelteres Fräulein **sucht** sonniges, heizbares kl.

Zimmer

Angebote unter **G. L. 230** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Möbliertes heizbares

Zimmer

sofort **zu vermieten.**

Zwinger 43 II

240 Liter Most

verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Ein guterhaltenes

Faß

300 l haltend, **verkauft**
Emilie Burkhardt
Ottenbronn

Ein jährliges

Rind

schöner Rotscheck, **verkauft**

Eugen Klink, Althengstett

Schlachtpferde

kauft zu **Höchstpreisen** Pferdegroßschlächterei **Eugen Stöhr, Kirchheim T.** Tel. 662 u. Köln/Rh.

Warum husten Sie?

Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten

Bergona Brust- u. Lungentee

Mk. 1.19 — In allen Apotheken zu haben.

Bestimmt Alte und Neue Apotheke und Apotheke in Bad Liebenzell

Zu verkaufen

Zwei wenig getragene **Mäntel** für 11—12jährige Jungen; ein guterhaltenes **Mostfaß,** 200 Ltr. haltend; ein **Aufziehrad** mit 15 Meter langem, neuem Seil.

Zu erfragen auf d. Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Gebrauchte

Kinderwagen

(auch Zwillingswagen) **zu kaufen gesucht.**

Angebote an

NSV. Calw, Schießberg 4

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw